

Todes-Anzeige.
Gestern vormittag 10 1/2 Uhr verschied unerwartet rasch unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwester
Frau Benjamin Kahn
Nanette geb. Bodenheimer
im 76. Lebensjahre.
Hamburg, Emmendingen, Freiburg, 14. Mai 1909.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Kahn und Familie.
Abraham Goldschmidt und Familie.
Heinrich Goldschmidt und Familie.
Beerdigung: Sonntag, 16. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Markgrafenstrasse 59, aus.

Größtes wanderndes Schauspielhaus
Konzessioniertes Theater
Auf dem Festplatz in Emmendingen
Sonntag, den 16. Mai
Eröffnungsvorstellung
Sonntag, den 16. Mai: Zwei Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr: Familien- u. Kinder-Vorstellung.
Abends 8 Uhr:
Haupt-Vorstellung
Marie, die Tochter des Regiments.
Baubelle in zwei Akten und 4 Akten nach dem französischen
La fille du Régiment
von Bayard. — Musik von Donizetti.
Die Musik wird von der eigenen Theaterkapelle aufgeführt.
Preise des Plätze: Sperrpl. 1 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf.
Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
In dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
W. Kleinerh, Direktor.

Damen- und Herren-Garderobe
Möbel
— auch zum Verkauf zu billigen Preisen —
J. Ittmann
Freiburg, Bertholdstrasse 20
gegenüber der Universität.
Verlobte
werden höchst zur
Besichtigung
meines Lagers
eingeladen.
Exquisite Abhaltung!

Schaffhauser Garten
Emmendingen.
Morgen Sonntag, den 16. Mai, nachmittags von 3 Uhr ab
Konzert
gegeben vom Musikverein „Carmen“.
Eintritt frei!
Es ladet freundlich ein
Carl Rapsperger.
Domenica-Pesci-Arosti.
Alles ist Uebergang
Spezialität
Fische
Forellen
wozu einladet
Karl Rapsperger.
zur Heimat hin.

Turnverein Emmendingen.
Morgen Sonntag
Familienausflug nach dem Kaiserstuhl.
Abfahrt 7.14 Uhr, Rückkehr 7.09 Uhr. Lieberbrüder.
Der Vorstand.

Bürger- u. Gewerbeverein
Emmendingen.
Samstag, den 15. d. M.,
abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokal
Veisprechung wegen
Besuch der Ausstellung
in Neubreisach i. Gf.
an Christi-Simmelfahrt.

Offenburger Lose
Bar Geld
sof. für sämtl. Gew. mit 80%
Die Hälfte der Einnahme
wird verlost.
30000 Mk.
14 Gewinne
15400 Mk.
580
14600 Mk.
Ziehung garant. 8. Juni.
Lose 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,
empf. Lotterien-Gewinnchein
Strassburg i. E.
J. Stürmer, L. Lanzstr. 107.

Höhere Handelsschule Calw im würt. Schwarzwald
Pensionat.
Institut I. Ranges für Handelswissenschaften.
Schulamtliche Fachkurse.
Akademische Praktik. Lehrgangskontor.
Sozialklassige Realschule, Vorbereitung f. d. Einl.-Examen.
Ausländerkurs.
Neuerbaute Waldschule.
Gegründet 1878.
Prospekte durch Direktor Weber.
Neuaufnahme 1. Juli 1909.

Ein Wort: „Goldperle“
Entscheidet beim Einkauf von
Seifenpulver.
Jedes Paket enthält ein hübsches, praktisches Geschenkl-Zubehör!
Carl Sauter, Emmendingen.

Schmierleife
zum Schützen der Räder gegen Fett-
Contamination (nach Rücksicht
des Herrn Maschinenführers) ist
empfehlend in Gebirgen von 5 kg. ab.
Carl Sauter, Emmendingen.

Uhren
In jeder Preislage.
Garantie zwei Jahre.
Goldwaren
EHE-RINGE

Broschen, Ringen, Ketten, Armbänder
Coller, Manschettenknöpfe
Karl Gebhard
Uhrmacher
Freiburg, Marianstrasse 12.
Rabattspareverein.

Wichtiges Volksgetränk
Gesunder
Apfelwein
erst vollkommen
erzitt durch
HEINEN-MOSTEXTRACT
Hauptbestandteil: Extrakt aus Früchten
Brennen, erhaltend, haltbar, gesundlich.
Liter 5-6 Pf. — halbe Halterung.
Portion 150 Liter Mk. 3.50 — 50 Liter Mk. 1.50
ANTON HEINEN, PPOZHEIM.
Zu haben in Drogerie und Kolonialwaren-Geschäften.
Erfahrungen: 26. Metzger.
Schreibweise: H. Heinen-Schmager.
Ein gut erhaltenes
Kinderwagen
ist neu, mit Gummiräder, billig zu
verkaufen. Schreibend Nr. 17.
Emmendingen.

Pianos
in gutem Stande, zu 175, 250
und 300 Mk. verkauflich.
Wünicke & Co.,
Freiburg i. Br.
Planungsgasse, Postamtplatz 1.

FÄRBEREI
Josef Marbe
Chem. Waschanstalt
Gardinen-Wascherei
Mech. Teppichkloppwerk
Freiburg-Littenweiler.
Annahmestellen:
Emmendingen
Franz Schnurr,
Hochburgerstrasse Nr. 5.
Endlagen
Emil Jerg, Schneidermeister.

Freiburger-Geldlotterie.
Ziehung am 25., 26., 27. und 28.
Mai 1909.
Amtlich festgesetzter Preis eines
Loses Mk. 3.50, für Porto und franco
Zusendung der Gewinnliste 90 Pf.
12184 Geldgewinne, welche ohne
Abzug zahlbar sind.
Gewinnplan
1 Gewinn Mk. 100.000
1 do. „ 40.000
1 do. „ 20.000
1 do. „ 10.000
ferner Gewinne von Mark 5000,
Mk. 2000, Mk. 1000 etc.
Wir verzeihen die Originallose
gegen Einzahlung des Betrages
mittels Postanweisung, welche nur
10 Pf. Porto kostet, oder auch auf
Wunsch franco gegen Nachnahme.
In diesem Falle ist die Sendung 30
Pf. teurer. Die Nachnahme-Be-
stimmung kann, wenn Nachnahme
gewünscht wird, mittels Brief oder
Postkarte gemacht werden. 1927

Breisgau- und Nachrichten

Auflage 7000 Exemplare.
Verkaufsstellen: Emmendingen, Freiburg, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Stuttgart, Ulm, Regensburg, Nürnberg, München, Wien, Prag, Pest, Budapest, Belgrad, Sofia, Saloniki, Athen, Thessaloniki, Sofia, Belgrad, Budapest, Wien, Prag, Pest, Budapest, Belgrad, Sofia, Saloniki, Athen, Thessaloniki.

Verkaufsstellen: Emmendingen, Freiburg, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Stuttgart, Ulm, Regensburg, Nürnberg, München, Wien, Prag, Pest, Budapest, Belgrad, Sofia, Saloniki, Athen, Thessaloniki.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

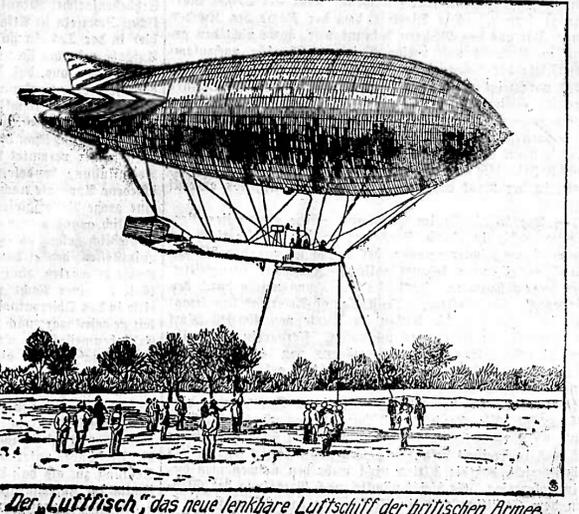
Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Katgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Abonnementspreise: durch die Post frei ins Haus 70 Pf., per Vierteljahr, durch die Postträger frei ins Haus 65 Pf. per Monat.

Verkaufspreis: die einpaltige Beilage oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pf., aufgeschalt 15 Pf., im Restamtgebiet pro Seite 40 Pf., Amtliche Anzeigen 15 Pf., Beilagengebühr pro Zeilen 6 Pf.

Dr. 113 II. Blatt. (Wasp.: Sofia.) **Emmendingen, Samstag, 15. Mai 1909** (Rath.: Sofia.) **43. Jahrgang.**

Der neue englische Militär-Lenkballon, der „Luftfisch“.
Dieser Ballon ist auf dem englischen Militär-Übungsplatz Aldershot zum erstenmal ein neues lenkbare Luftschiff vorgeführt worden, das einer eigentümlichen, einem stieligen Walfisch ähnelnden Form wegen alsbald von den Engländern „der Luftfisch“ genannt wurde. Während der ersten Evolutionen lag man den neuen Lenkballon von Soldaten durch Seilen gehalten; dann unternahm er auch einen kurzen Freilug, bewegte sich einigemal ohne Schwierigkeiten in alle Richtungen und ging schließlich unter Anwendung eines dem Seppelnschein ähnlichen Apparates zum Boden nieder. Das Luftschiff war vorzüglich nur mit schwachen Motoren versehen, die durch stärkere ersetzt werden sollen, wenn es genügend ausprobiert ist. In der englischen Presse wird behauptet, daß die Hebekraft des Ballons nicht hinreicht, mehr als einige wenige Menschen zu tragen; im übrigen freut man sich des „Luftfisches“ um so mehr, als England bekanntlich mit seinen früheren Versuchen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt wenig Glück gehabt hat und beträchtlich hinter Deutschland und Frankreich zurückgeblieben ist.



Der „Luftfisch“, das neue lenkbare Luftschiff der britischen Armee.

Die verborgenen Schätze im Zildis-Kiosk.
Die Untersuchungskommission begann ihr Arbeit in den Privatgemächern des Sultans. In seinem Schlafzimmer fand man ein einfaches, fast ärmlich zu nennendes Bett. Weitere Nachforschungen in den anliegenden Räumen förderten zwei große Kisten zutage, von denen der eine Wertpapiere, Aktien und Empfangsbekundungen über Depots bei der Kaiserlich-Ottomanischen Bank, bei der Deutschen Orientbank und bei anderen fremden Banken enthielt. Der Wert ist noch nicht bekannt. Der andere Kasten war in fünf Fächer eingeteilt, deren jedes gefüllt war mit Goldstücken von hohem Wert, meist ungeschliffen und ungefaßt. Eine alte Handtasche fand ich ebenfalls hier vor; sie enthielt ottomanische Banknoten im Werte von 2 500 000 Mark. Wahrscheinlich hatte der Sultan diese Handtasche mit Lage seiner Entschonung bereit gestellt, in der Hoffnung, sie mitnehmen zu können. Seine Geheimschreiber lag auf einem Sofa

er enthält neun Perlen von seltener Schönheit im Werte von 800 000 Mark. Einer der benachbarten Räume war als Werkstätte eingerichtet; Hobelbänke und allerlei Instrumente hatten hier ihren Platz. Der Sultan ist bekanntlich ein geschickter Mechaniker. Auch in der Werkstatt fanden sich große Geldsummen vor. Eine Kiste enthielt 5 400 000 Mark in Banknoten. In einem anderen Raum, dem sogenannten Pash-Da oder Steingemach, fanden drei große Schränke, die nicht geöffnet werden konnten; man glaubt, daß diese Schränke einen großen Teil des Schatzes bergen. Im Parem waren die Zimmer in größter Anordnung. Die Einwohnerrinnen hatten bei ihrer scheinbaren Arztheit verstanden, alles was sie an Juwelen besaßen, mitzunehmen; überall lagen Zigarettenetuis, Zigarettdosen, Schmuckkästen, Handspiegel, Seidenbündel, Spazierstöcke und taufendert Artikel für den Toilettengebrauch zerstreut umher. Alles was die Kommission vorfand, wurde aufgenommen, katalogisiert

fiert und zum Kriegsministerium geschafft. Man weiß noch nicht, was die Regierung mit den Sachen tun wird, glaubt aber, daß die Perlen und das Gold dem Staatschatz überwiesen, die Juwelen verkauft werden und das Erlös ebenfalls dem Staat übergeben wird. Man ist in der Hauptstadt der Ansicht, daß nur der kleinste Teil des Schatzes an Tageslicht gefördert wurde. Man kauft nach geheimen Räuemen im Palast, ja man erzählt sich, daß in den Seen des Parkes noch Millionen verstreut seien.

— Wie verlautet, wurde gestern im Bildis ein neues Werk mit einer beträchtlichen Geldsumme erbaut.

Sterblichkeit und Alkoholismus.
In den monatlichen Mitteilungen der Leipziger „Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit“ vom März d. J. finden sich u. a. darüber folgende Ausführungen: „In Berufen, mit denen die Gelegenheiten zum Alkoholgenuß und die Versuchung, sich ihm hinzugeben, verbunden ist, wie z. B. im Berufe der Gastwirte, Hoteliers, Metzger, Weinhandlender, Brenner, Brauer, Destillateure, Restaurateure und in anderen „Alkoholberufen“, ist nach den Erfahrungen der Lebensversicherungs-Gesellschaft regelmäßig eine besonders große Sterblichkeit zu erwarten. Auch unsere Gesellschaft hat leider die Erfahrung machen müssen, daß ihre in Alkoholberufen beschäftigten Versicherten häufig einer höheren Sterblichkeitsgefahr unterliegen. In dem Zeitraum von 1886 bis 1899 z. B. sind unter den in Alkoholberufen tätigen Versicherten der Gesellschaft und 44 Proz. Todesfälle mehr eingetreten, als nach der sonst beobachteten Sterblichkeit des erwachsenen Zeitraumes mit Berücksichtigung des Alters und der Versicherungsdauer (von der ärztlichen Untersuchung abgesehen) erwartet werden konnten. Da nun die Gesellschaft bei der Aufnahme von Personen aus den Alkoholberufen von jeher besonders vorsichtig war, so rechtfertigt das trotzdem eingetretene unglückliche Resultat zweifellos eine Prämienerhöhung bei allen den Personen, die der Gefahr eines häufigen oder übermäßigen Alkoholgenußes durch ihren Beruf ausgesetzt sind.“

Zur Luftschiffahrt.
Freiburg, 12. Mai. Nachdem die Ueberführung von „3. 1.“ glatt verlaufen ist, hat man gestern in aller Stille das Aluminiumgerippe von „3. 2.“ nach der Reichshalle verbracht. Die Vorbereitung hierzu beanspruchte ca. einwöchige Tage und waren diese nicht so einfach. Erstens mußten die Gondeln und das große Heckfeuer abgenommen werden. Aus der Landungshalle wurde das Holz zur Reichshalle verbracht und unter dem Luftschiff gerippt stationiert, welches frei in der Halle schwebte. Auf den Gondeln war ein starkes Holzgerüst errichtet und darauf das Luftschiff befestigt. Das Motorboot-Werk

Der verlorenen Sohn.
Roman von Elisabeth Vohrart.
(Nachdruck verboten.)
18) „Soll“ machte Williams — „wäre es für ihren Sohn nicht besser gewesen, die Sache wahr eingehend untersucht worden?“
„Wie meinen Sie das?“ Selmbrecht richtete sich auf, und in seinen Zügen lag etwas Gespanntes. „Kamen Ihnen während meiner Erzählung Zweifel an der Schuld meines Sohnes?“
Der Amerikaner antwortete nicht sogleich; es war, als wenn er erst nachdünke.
„Ich will nicht gerade Zweifel sagen, nur — meine ich — sicher konnte man die Schuld doch jedenfalls nicht feststellen — zumal der Sohn — es leugnete.“
„Und die Beweise — die Bienenlaternen — der Nachschlüssel? Glauben Sie die Ihnen nicht genug?“ fragte Selmbrecht ättern vor Erregung weiter.
„Offen gestanden — nein, diese Gegenstände konnten ihm von jemand anders —“
„Mein Gott, Williams, welche Zweifel regen Sie in meiner Brust an? Wenn Sie recht hätten, wenn — er unschuldig wäre und ich — ich hätte ihn graufam verbannt und verworfen!“
„Wie ein Schluchzen klang es durch seine Stimme. Da griff Williams beschwichtigend nach seiner Hand. „Regen Sie sich nicht auf, Herr Kommerzienrat, es war nur eine vage Möglichkeit, die ich da aufstellte, und wenn ich gewußt hätte, daß meine Worte Sie so erregen könnten, hätte ich geschwiegen.“
„Nein, nein — Sie stellen nur die Zweifel auf, die ich längst empfand — hundert — tausendmal — eine innere Stimme rief mir schon oft zu: „Er ist unschuldig“, und Neue und Selbsteidung verzeihen mich. Aber — auf den Zweifel, den Sie heben ausprechen, wäre ich nimmermehr gekommen. Wer sollte ihm die Gegenstände, die ihn zum Dieb hängen mußten, in seine Kommode gesteckt haben?“ — „Ich würde niemand, den ich dessen für schuldig hätte halten können. — Sie

vergessen auch, daß meine Hausdame ihn erkannte — ihn sah, wie er sich nachts in mein Kontor schlich.“
„Bauen Sie darauf so fest? — Könnte die Dame sich nicht — geirrt haben?“ sagte Williams langsam.
„Sie beschwor es.“
„Und das tat sie.“
Das Gesicht des Amerikaners verfinsterte sich; er griff an seine Stirn und verharzte so, ohne sich zu rühren.
Selmbrecht sah das nicht. „Nun zweifeln Sie auch nicht mehr, nicht wahr, Mr. Williams?“ fragte er.
„Nein —“ entrag es sich mit quakelndem Stöhnen aus seiner Brust. „Was wurde weiter aus ihrem Sohn, Herr Selmbrecht? Was geschah in Amerika mit ihm?“
„Ich hatte ihn in die Fabrik zu einem Geschäftsfreunde nach Chicago gegeben. Anfangs erhielt ich regelmäßig Bericht. Er lautete befriedigend, ja, er stellte meinem Sohn ein glänzendes Zeugnis aus. Da — ich war gerade im Begriff, ihn früher, als ich beabsichtigt hatte, zurückzurufen, traf mich eine niederschmetternde Kunde: Georg — war aus Chicago, aus der Fabrik geflohen.“
„Alle Nachforschungen waren erfolglos — er blieb verflohen bis — heutigen Tages. So verlor ich meinen einzigen Sohn und Erben — für immer.“
Seine Stimme verlagte — sie brach ab, und nur ein seltsam herzerweichender Ton kam über seine Lippen.
Der Amerikaner schüttelte sich nicht, und mit seinem Laut unterbrach er die qualvolle Stille, die für einige Sekunden eintrat.
„Ob er tot sein mag?“ Wie zu sich selbst sprach Selmbrecht diese Worte nach einer Weile vor sich hin. „Wenn ich nur glauben könnte, daß er ehlich und rechtschaffen geflohen ist! Aber ich weiß nichts von ihm und — werde nie von ihm wissen. Niemand kann mir Beweise seiner Unschuld bringen. — Und brähte man sie mir dennoch, müßte ich mich dann nicht um so härter ansetzen, müßte die Verworfene darüber nicht um so mehr nachzufragen? Williams, Williams, könnten Sie in meine Seele schauen! Sie würden erschrecken, wie es darin aussieht. Zweifel, Neue, Selbsteidung, Groll — alles auf einen Schlag gehäuft! Daqu der niederschmetternde Gedanke, die Ros-

legung und Flucht meines Sohnes, meine jetzige Blindheit wäre Strafe für die Grausamkeit, die selbst durch die mögliche Schuld des Sohnes nicht gerechtfertigt ist.“
„D, nicht doch, Herr Kommerzienrat, warum quälen Sie sich mit solchen Vorstellungen?“
Williams ergriff die eisernen Hände Selmbrechts und brühte sie. „Die Ärzte geben Ihnen doch Hoffnung auf Wiedererlangung der Scharf.“
„Sie geben sie, ja. Aber wer kann darauf bauen? — Wie leicht ertrüge ich das harte Gesicht, wenn ich einen Sohn an meiner Seite hätte! — Gottlos, Williams, daß ich Sie wenigstens habe. Verlassen Sie mich nicht, bleiben Sie bei mir, bis es entschieden ist, ob ich je wieder das Himmelstlicht werde schauen dürfen, oder ob ich in ewige Nacht verfallen muß. Können Sie mir das versprechen?“
„Ja, ich verspreche es.“ Wie ein feierliches Gelübde klang die tiefe, sonore Stimme des Amerikaners durch den Raum.
„Ich verlasse Sie nicht — ich werde alle meine Kräfte einsetzen für das Wohl Ihres Vaters.“
„Ich glaube, was Sie sagen; Sie versprechen nichts ins Leere hinein. Und Ihre Worte haben eine wunderbar beruhigende Wirkung auf mich, eigentlich immer. Was haben Sie nur für eine geheimnisvolle Macht, Sie wunderlicher Mensch?“
„Schade, daß ich Sie nicht sehen kann; aber Ihre Stimme berührt mich schon wohlthuend, selbst der fremdartige Akzent hört mich nicht. Sie sprechen ein vorzügliches Deutsch.“
„Ja — nicht ein wenig — ich werde alle meine Kräfte einsetzen für das Wohl Ihres Vaters.“
„Reben Ihre Eltern noch?“
„Ja — in New-York.“
„Ich teilte Ihnen bereits mit, welche Aufgabe ich mir hier gestellt habe, und daß Sie mich für einige Jahre freigegeben müßten.“
„Und Sie haben sie verlassen, um nach Deutschland zu kommen. Wenn Ihre Eltern ahnten, wie lieb und unentbehrlich Sie einem armen deutschen Manne geworden sind!“ — „H. H.“

WANDERER
das Rad der Kenner.
Ernst Hild, Salzstr. 41, Freiburg i. B.

Empfehlenswerte Ausflugsorte und Gasthöfe.
Eutingen. Gasthaus zum Ochsen
Gasthaus z. Sonne, Marktplatz
Oberprechtal. Gasthaus z. Adler (Pension).

Simon Veit, Baumaterialien,
Ia. Feibelberger Portland-Cement
Schwarztaf, Baugips, ff. Erde und Steine,
Gourdis, Blechl, Glasziegel, Tonröhren,
Cementröhren, Tonplättchen, Schwemmsteine,
Gipsdielen, Mohrmatten,
Dachpappe von 22 Bg. an pro qm
Coriatpappe das Beste für
Isolpappe

J. Fuchs Dentist
Zahn-Atelier
Behandlung für Mitglieder der Orts-, Distrikts-, sowie sämtlicher Betriebskrankenkassen Emmendingens wie Umgegend.

Corset-Salon Marie Denzler
Freiburg i. B., Salzstr. 20
Erstklass. weltberühmte Deutsche, Pariser und Wiener Marken
Massanfertigung
Auf Wunsch komme selbst zur Anprobe
Auswahlendung franco

Bekanntmachung.
Der ärztliche Sonntagsdienst ist vom 1. Mai 1909 ab in folgender Weise geregelt:
Jeden Sonntag steht ein Arzt zur Verfügung, der Name des jeweils dienstbereiten Arztes ist auf dem Postgebäudezimmer, in der Apotheke und auf den Unfallstationen zu erfahren.
Im Namen und Auftrag der Ärzte Emmendingens
Dr. Gutmann.

Die Filiale der Rheinischen Creditbank, Freiburg
übernimmt bei ihrer Hauptkassette in der Eisenbahnstrasse, sowie an ihrer Depositenkassette (früher Oberelbsächsische Bank) Kaiserstrasse
Postcheckkonto Nr. 433, Karlruhe.
Bareinlagen auf Depozitenkonto
zu fester Verzinsung, Zinsvergütung unter besonderer Vereinbarung je nach Kündigungstrist.

Grabdenkmäler
liefert 774
Wilhelm Huber, Bildhauer
Emmendingen, Markgraenstr. 59.

Neu Allright
Das Rad, welches bei dem Sechstagerrennen in Berlin den ersten und zweiten Preis geholt hat, ist nur zu haben bei
H. Kaiser
Rad- und Nähmaschinenhandlung mit mech. Reparaturwerkstätte
Kenzingen.
Daselbst sind Nähmaschinen von der Firma Frister & Rossmann sowie Kayser, Kaiserslautern billigst zu haben. Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrräder werden auf das prompteste ausgeführt. 1802

Damen-, Mädchen-, Herren- u. Knaben-Hüte
kleidsame Formen, reiche Auswahl, billige Preise, prima Qualitäten
bel **Alfred Schmidt Nachf.**
Emmendingen, Lammstrasse 3.

Karl Stuck
Freiburg i. B.
Nussmannstrasse
Wohnungs-Einrichtungen
& Einzel-Möbel
Eigene Fabrikation.

Maschinenriemen
empfehle in nur erstklassigem Fabrikat in In Rembeber, sowie sämtliche zugehörige Bestandteile zu billigstem Tagespreis.
Reparaturen werden pünktlichst besorgt.
Preisliste liegt gratis zur Verfügung.
C. Hofwog, Gattler und Taxeier
Telef. 51. Emmendingen. Marktpl. 4.

Frau Amalie Zipsel, Dentistin
Spezialität: Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne, Schneidende Behandlung. — Mäßige Preise.
Freiburg i. B., Kaiserstr. 43, gegenüber dem Bezirksamt.
Telephon 276
Sprechzeit: Morgens 9—12 Uhr, mittags 2—5 Uhr.

Kirnhalden.
Schwarzwaldes. Gute Küche und Keller. Telefon. Post. Täglich Fahrpostverbindung nach Kenzingen. Preis pro Person 75 Pf.
Es empfiehlt sich
F. Huse
Inserate finden in den „Freisgauer Nachrichten“ größte Verbreitung.

Pension Bad Suggental
Eröffnung der Schwefelbäder am 15. Mai.
Tägliche Gelegenheit zum Baden. Gleichzeitig empfehle meine Pension für Erholungsbedürftige; in nächster Nähe herrliche Wäldungen. 1973
Großer, parkartiger Wirtschaftsgarten. Spezialitäten in Suggental, Glottertüder und Buchholzer Wäldern. Auerkorn gute Küche. Eigene Forellenschädeln. Großer Saal mit neuem Piano für Gesellschaften. Es empfiehlt sich bestens der Eigentümer
Albert Zimmer.

Kräftiger Hausstrunk
Gesunder Most
Plochinger Apfelmost
100 Literpaket nur
Keine Chemikalien nur Früchte
deshalb der natürlichste Volkstrunk
In 50 und 150 Literpaketen zu haben.
Überall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate, oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von **Wells & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.**
Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franco.
Engrosniederlage bei
G. S. Schneider, Ettenheim.

Waldkirch. Am Mittwoch, den 19. Mai
Geschäftsöffnung und Empfehlung.
Hierdurch teile ich der verehrten Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung mit, daß ich am hiesigen Orte ein
Stellenvermittlungsbureau
errichtet habe.
Es wird mein größtes Bestreben sein, meine Rundschau stets gut zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.
Meine Wohnung befindet sich Westend Nr. 17, Neubau.
hochachtungsvoll
Frau Dornfeld.
Emmendingen, den 13. Mai 1909.

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Freisgauer Sonntagsblatt.
Nr. 114 (Gang: 3087) Emmendingen, Montag, 17. Mai 1909 (Rath: Walbus.) 43. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.
(257. Sitzung vom 14. Mai nachmittags 2 Uhr.)
Auf der Tagesordnung steht die Wetterberatung der Bankgesellschaf. Diese beginnt mit der namentlichen Abstimmung über den Antrag Raab (w. Bg.). Die Abstimmung erfolgt Ablehnung des ersten Teiles des Antrages Raab mit 177 gegen 142 Stimmen. Gegen den Antrag stimmte die ganze Reichstagsmehrheit einmütig für die Ablehnung. In seinem zweiten Teil (Schlussatz) wird der Antrag ebenfalls mit 240 gegen 74 Stimmen abgelehnt. Sodann wird der hierauf unverändert gebliebene Artikel 1 (Verteilung des Reingewinnes der Reichsbank) angenommen.
Artikel 2 legt das Feuerrecht gegen den Reichsbankpräsidenten fest. Ein zweiter Absatz enthält dieses Feuerrecht. Ein dritter Absatz enthält die Bestimmung, dass die Reichsbank für die Ausführung der Bestimmungen um 200 Millionen, also auf 750 Millionen.
Abg. Krenn (Sp.) stellt seinen zwingenden wirtschaftlichen Grund für die im zweiten Absatz getroffene, ganz neuartige Bestimmung. Er beantragt, über den Absatz 2 besonders abzustimmen.
Abg. Weber (natl.) erklärt die Bestimmung des Absatzes 2 für unzulässig.
Reichsbankpräsident Havenstein: Die Erhöhung des Kontingents an den Quartalsenden ist doch nicht bloß ein Steuererlass, die Herr Krenn ist schaupeitel.
Abg. Raab (w. Bg.) schiebt sich dem Widerspruch des Abg. Krenn gegen den Absatz 2 an.
Der Artikel 2 wird jedoch unter Aufrechterhaltung des 2. Absatzes unverändert angenommen.
Artikel 3 verleiht den Reichsbanknoten den Charakter als gesetzliches Zahlungsmittel. Ein Antrag von Strobel besetzt diese generelle Vorbestimmung abzuändern.
Abg. Krenn (Sp.) spricht sich gegen den Antrag aus, worauf Abg. Strobel den Antrag zurückzieht. Nach kurzer weiterer Debatte wird der Artikel unverändert genehmigt und der Rest des Gesetzes beschlusslos angenommen. Die Kommission schlägt dann noch eine Resolution vor, betr. Vorgehen eines Geschäftsmannes zur Bekämpfung der Gefahren, die dem Publikum durch Banken und Bankiers erwachsen, die zur Anlegung von Depoziten oder Spargeldern durch öffentliche schriftliche Aufklärung oder durch Agenten anzuzeigen. Die Annahme erfolgt mit großer Mehrheit.
Es folgt die zweite Lesung des Viehsteuergesetzes.
Beim § 1 bedauert Abgeordneter Lehmann-Jena (natl.), daß die Kostenfrage, über die es in der Kommission zu lebhaftem Kampfe gekommen sei, schließlich doch den Eingestanden zur

Regelung anheim gegeben worden sei. Ebenso sei bedauerlich, daß sich die Regierung so nachlässig gegen die Beratung von Seiten zu der Beschwerde-Kommission (Beschwerden gegen preiszettliche Anordnungen) getraut habe. Er bitte um unveränderte Annahme der Kommissionsbeschlüsse.
Staatssekretär Behrmann, Holweg. Der Korredner begreift nicht unser Verhalten zu der Frage der Heranziehung von Seiten. Eine Sachverständigen-Kommission garantiert doch vielmehr eine rasche Entscheidung von Beschwerden über eine Anführung der Tatsachen. Ueber allgemeine Grundzüge habe ich mich schon mit den einzelnen Regierungen in Verbindung gesetzt. Auch ich glaube, Sie nur bitten zu können, das Gesetz in der vorliegenden Fassung anzunehmen.
Abg. Scheibmann (Soz.) meint: Gefundes Fleisch wollten auch seine Freunde haben, den Bestimmungen gegen Seuchenverschleppung im Inlande würden daher auch seine Parteifreunde zustimmen, aber zu der Ausführung der Bestimmungen habe er Misstrauen. Deshalb wolle auch seine Partei durch Rateneranziehung die Tierhalter gegen ständliche Behandlung geschützt sehen und er beantrage dies. Redner polemisiert dann gegen die agrarischen Bestrebungen, wie sie bei diesem Gesetz in Wirklichkeit getreten seien.
Abg. Freiser von Wetten (Zentrum) wendet sich gegen diese sozialdemokratischen Überlieferungen. Seine Parteifreunde hätten gerade die vom Abg. Scheibmann als gemeingefährlich bezeichneten Bestimmungen für wichtig und stimmt dem Gesetz zu.
Abg. Dr. Hahn (kon.) widerspricht entschieden dem Abgeordneten Scheibmann. Unsere Viehzucht sei der wichtigste Gewerbezweig, den es in Deutschland gebe. Unfere Viehzucht habe außerordentliche Fortschritte gemacht, ebenso die Zahl der darin beschäftigten Personen. Man müsse nicht nur die Seuche im Inlande bekämpfen, sondern auch vor allem sich gegen die Seucheneinführung aus dem Auslande schützen. Seine Freunde würden an den §§ 6 und 7 festhalten.
Preussischer Landwirtschaftsminister von Arnim: Was die Ausführung der Kosten anlangt, so kann ich namens aller vereinigten Regierungen erklären, daß sie das bestehende Anfordungsverfahren nirgends zu Ungunsten der Tierhalter ändern werden, auch dann nicht, wenn erhebliche Mehrkosten in Betracht kommen sollten.
Abg. Dr. Straube (Fr. Bg.) meint, es werde alles auf die Art der Ausführung ankommen. Es würde sich daher fragen, ob man nicht die Ausführung des Gesetzes zu einer Reichsfrage machen solle. Man könne bei der Ausführung dieses Gesetzes nicht vorzüglich genug sein mit Rücksicht auf die große Bedeutung unseres Viehstandes. Man solle mit diesem Gesetz die Einfuhr

von Seuchen hindern, aber man dürfe es keinesfalls benützen zu künstlichen Sperren.
Landwirtschaftsminister von Arnim spricht sich nochmals gegen eine Rateneranziehung aus.
Abg. Erberger (Zentrum) empfiehlt das Gesetz zur unveränderten Annahme. Die Einführung von Rateneranziehung sei ebenfalls. Kantake sei ja, daß alle die Maßnahmen, um die es sich hier handle, geschoben seien im Interesse des Staates und da wolle man den Beteiligten alle Lasten aufbürden.
Minister von Arnim erklärt, er könne nur sagen, daß ein Gesetz, so wie der Korredner es wünscht, das den Einzelstaaten alle Lasten auflegt, die Zustimmung der preussischen Regierung nicht finden würde.
Abg. Hilde (kon.) erklärt, die Worte des Herrn Erberger seien ihm aus der Seele gesprochen. Wir sind in der Kommission nur sehr ungern zurückgeblieben wegen des „unannehmbar“ der Regierung. Es sei ungerührt, die Landwirtschaft für Maßregeln im Interesse der Allgemeinheit die Kosten tragen zu lassen.
Nach einigen persönlichen Bemerkungen erfolgt Vertagung. Montag 11 Uhr Fortsetzung.
Schluß 7 Uhr.
258. Sitzung vom 15. Mai, vormittags 11 Uhr.
Die Beratung des Viehsteuergesetzes wird fortgesetzt.
Abg. Robert (w. Bg.) führt aus: Rame es jetzt zu Wahlen, so würde gerade auch dieses Gesetz eine Rolle spielen. Auf der einen Seite (Redner wendet sich nach rechts) würde man den Wählern, den Bauern sagen: Seht, wie wir Euren Viehstand gegen die Verpeilung aus dem Auslande zu schützen bemüht waren und auf der anderen Seite würde man den Wählern sagen: Seht, wie man Euch wieder durch die Paragraphen 6 und 7 die Viehsteuern verteuert! Redner führt dann weiter aus, wie der Charakter dieses Gesetzes durchaus agrarisch sei auf Kosten der Allgemeinheit. Hoffentlich gelinge es, diesen agrarischen Charakter wieder zu beseitigen.
Abg. von Trinius (Vole) befürwortet einen von seiner Fraktion gestellten Antrag, dem Paragraph 7 einen neuen Absatz hinzuzufügen des Inhalts: Unter Wahrung getauener Schutzvorkehrungen seien Maßnahmen zu treffen, die der Grenzbestimmung die bisher geübte und zulässige Viehsteuervergütung aus den Grenzländern auf fernherhin gewährleistete. Ohne eine solche Bestimmung zu Gunsten der Grenzbevölkerung würde seinen Freunden die Zustimmung zu dem Gesetz unmöglich sein.
Abg. Wehl (natl.) bezeichnet eine vorläufige Sanhabung als notwendig, da andernfalls die berechtigten Interessen der deutschen Lederhandels schwer geschädigt werden könnten. Trotz

Der verlorene Sohn.
Roman von Elisabeth Borchardt.
(Nachdruck verboten.)
19)
„Ja — vollkommen. Aber auch, wenn Sie es nicht gewesen wären — so hätten Sie sich fügen müssen. Der Auftrag meines Chefs in Neuport und — — — der feste Wille eines Mannes hätte Ihnen stets gegenübergestanden.“
„Sie sind jetzt vierunddreißig Jahre alt? Sie sagten es mir neulich.“
„Ja, Herr Kommerzienrat.“
Helmbricht seufzte schwer auf. „So alt müßte jetzt auch mein Sohn sein. Er war so schön, als er fortking und jetzt sind achtzehn Jahre darüber vergangen. — — — Wissen Sie, welches Bild ich mir von Ihnen mache, Mr. Williams?“
„Siehe er plötzlich hinzu, viellecht um sich von der traurigen Erinnerung, die ihn wieder übermannen wollte, abzulenken.“
„Nun, Herr Kommerzienrat? Ich bin gespannt.“
„Sie haben dunkelblondes, etwas in die Höhe strebendes Haar.“
„Das stimmt auffallend.“
Ferner dunkelgraue, scharfsichtige, fluge, tiefe Augen.“
„Dunkelgrau mag wohl richtig sein, über die anderen Zugzüge habe ich kein Urteil.“
„Ist die Nase lang?“
„Ihre Nase ist schön, als wenn ein dickerer Bann langsam von ihm zu weichen began.“
„Es wird schon eine Ähnlichkeit haben, lieber Williams.“
Er klopfte ihm wohlwollend auf die Schulter. „Aber ich Egoist halte Sie hier eine Stunde mit meinen traurigen Erinnerungen frei und entziehe Sie dadurch meiner Familie. Ich glaube, Inge sprach mir davon, daß Sie heute erwartet werden.“
„Ja, Ihre Frau Gemahlin war so gütig, mich zum Tee einzuladen. Ich habe versprochen, mich für ein Stündchen frei zu machen.“
„Nur für ein Stündchen?“
„Die Arbeit drängt; die Zeit ist kostbar.“
„Ich weiß, ich weiß. — Sie haben etwas Großes vor. Aber überanstrengen Sie sich nicht. Denken Sie daran, daß die Gesundheit das höchste Gut ist. Und nun gehen Sie, Mr. Williams. Meine Familie soll um meinetwillen nicht zu kurz kommen.“

Der Amerikaner stand auf und blieb zögernd vor Helmbricht stehen.
„Wollen Sie nicht mit mir kommen, Herr Kommerzienrat?“
„Lassen Sie mich nur hier, lieber Williams. Warum soll ich griesgrämiger Mann Ihnen allen die Laune verderben?“
„Sie werden uns die Laune nicht verderben, und ich lasse Sie hier nicht allein zurück.“
„Sie fürchten, daß ich wieder in meine trüben Erinnerungen verfallen, wenn ich allein bin?“
„Ja, Herr Kommerzienrat. Warum wollen Sie sich über Dinge, die längst verjährt sind, sorgen und grämen? Sie haben nur Ihrer Gesundheit.“
„Sie mögen recht haben, aber so etwas verjährt wohl nie.“
„Sie denken nur an das Verlorene. Denken Sie doch an das, was Sie noch besitzen. Und das ist ja so viel.“
„Eine liebe Frau, eine liebe Tochter. Williams, an Ihnen ist ein Prediger verloren gegangen. Sie wissen eindringlich zu mahnen und ins Herz zu treffen. Ich füge mich also und beglücke Sie. Führen Sie mich denn zu den Weinen.“
Helmbricht erhob sich und legte seinen Arm in den des Amerikaners. So schritten beide Männer langsam der Tür zu. Sie hatten fast dieselbe ansehnliche Größe, waren beide kräftig und breit gebaut.
„Meine Frau wird kommen, daß ich mich entschlossen habe, den heutigen Abend in der Familie zuzubringen. Selbst ihr liebevoller Zuspruch vermochte an diesem Erinnerungstage nichts über mich, obgleich sie es von Anfang an verstanden hat, mich über mein Geschick zu trösten. Welch köstlicher Schatz eine solche Frau ist, werden Sie hoffentlich auch einst erfahren. Was sind dagegen bezahlte Kräfte? Der Entschluß, mich wieder zu verheiraten, wurde mir damals wegen meiner Hausdame, die mir treu ergeben war, schwer, aber heute prelle ich ihn.“
„Ihre Hausdame verlieh Sie bald nach Ihrer Verheiratung?“
fragte Williams.
„Schon vorher, sofort nach meiner Verlobung. Sie hatte sich um eine andere Stelle beworben und auch erhalten, ziemlich weit von hier, in Westfalen.“
„Und Sie haben sie seitdem nie wieder gesehen?“
Rein. Zuert schied sie noch einleamal ganz kurze Verträge,

später schied der Viehsteuergesetz ein. Hans Grunow, ihr Neffe und meines Sohnes ehemaliger Freund, teilte mir ab und zu etwas über ihr Ergehen mit. Später wurden dessen Gattin verheiratet — er kam mir aus den Augen. Erst nach langen Jahren erfuhr ich, daß er ruhiert habe und Rechtsanwalt geworden sei, und daß seine Tante, meine ehemalige Hausdame, zu ihm gezogen sei und ihm die Wirtschaft führe. Sie leben beide in Berlin.“
„Sie waren an der Tür des Wohnzimmeres angelangt. Der Diener, der gerade ein Geviertbreit mit Tassen hineintragen wollte, öffnete dienstfertig die Tür.“
„Papa, Du?“
Inge sprang von ihrem Stuhl auf, eilte dem Vater entgegen und hängte sich liebevoll an seinen Arm.
Helmbricht drückte sie an sich.
„Mein Herzblatt —“
Auch Frau Helmbricht war näher getreten, und nachdem sie Williams mit einem dankbaren Blick die Hand gereicht hatte, ergriß sie ihres Gatten Arm und führte ihn an den gebeten Teetisch.
„Wie glücklich Du mich machst, Karl“, flüsterte sie ihm zu, und Helmbricht prekte ihre Hand an seine Rippen.
Inge goß Tee ein, und auf ihren Wangen schwebte ein liebliches Rot, als sie Mr. Williams die gefüllte Tasse hingehelt.
„Er sah auf in die strahlend glücklichen Augen.
Die Anwesenheit des Vaters an diesem traurigen Tage, den er sonst einlam in seinem Zimmer zu verbringen pflegte, mochte das gute Kind so froh stimmen.
Die Zeit verfloß in anregendem Gespräch, und es war wohl schon etwas über eine Stunde vergangen, als Williams sich endlich verabschiedete.
Als Helmbricht am Abend an seiner Gattin Hand das gemahlne Schlafzimmer betrat, schlang er den Arm um ihre Schulter und zog sie an sich.
„Elisabeth — wenn mir ein Ertrag für den verlorenen Sohn werden sollte — wenn er — — — und Inge — — —“
„Still, still, mein Lieber — — — rühre nicht daran.“
„Warum nicht, Elisabeth? Gähst Du ihm Deine Sorgen nicht?“
(Fortsetzung folgt.)